

September 2017

# LÄNGGASSBLATT

Sonderausgabe auch für Nichtabonnenten, Auflage 12000

# 246

[www.facebook.com/laenggassblatt](http://www.facebook.com/laenggassblatt)



Foto Daniel Wietlisbach

**Nadine Masshardt – Nationalrätin** Seite 6 **Grossmütter planen eine Demo**  
Seite 10 **Nelly Gechter aus dem WIZO-Laden** Seite 12 **Wäscherei B** Seite 16

# Grossauflage Länggassblatt

Seit 37 Jahren erscheint das Länggassblatt als unabhängige Quartierzeitung und immer noch wird es Ausgabe für Ausgabe in freiwilliger Arbeit von einem bunt zusammen gewürfelten Team gestaltet. Das reicht von der Themensammlung, über das Recherchieren, Schreiben und Fotografieren, bis zur Schlussredaktion, um am Ende ein abwechslungsreiches Heft in den Druck und danach zur Post zu bringen.

Dem Redaktionsteam bereitet es Freude, das Quartier immer wieder aus einem anderen Blickwinkel kennenzulernen, und dabei unvergessliche Begegnungen mit interessanten Menschen zu haben. Zudem lässt es uns viel Freiraum für Gestaltung, Mitbestimmung und Eigeninitiative. Aber auch neben der eigentlichen Redaktionsarbeit gibt es viele Tätigkeitsfelder, um eine

Zeitung regelmässig herausbringen zu können: Inserate einholen, Abos verwalten, Rechnungen verschicken und und und ...

Einmal pro Jahr versenden wir zudem, wie mit dieser vorliegenden Ausgabe, ein Heft an alle Haushaltungen im Quartier. Wir finanzieren diese Grossauflage über Inserateinnahmen, Spenden und einen Beitrag von der Quartierkommission.

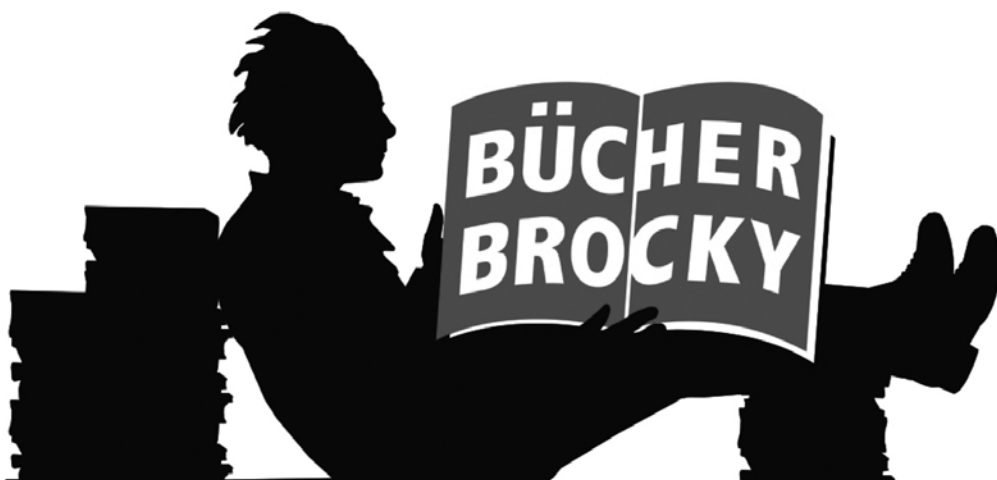
Wir danken unseren treuen Leserinnen und Lesern, die das Länggassblatt abonnieren und unser Engagement belohnen herzlich.

Gute Lektüre wünscht das Redaktionsteam – und falls Ihnen das Heft gefällt – abonnieren Sie es! Am einfachsten mit der beiliegenden Abo-karte oder unter [laenggassblatt.ch/abonnement](http://laenggassblatt.ch/abonnement)



## Lust zum Mitmachen?

Es gibt viele Möglichkeiten, eine Zeitung mitzugestalten... Melden Sie sich bei der Redaktion unter [redaktion@laenggassblatt.ch](mailto:redaktion@laenggassblatt.ch)



100'000 Bücher  
2.- bis 5.- Franken

Länggassstrasse 46  
[www.buecher-brocky.ch](http://www.buecher-brocky.ch)

Bern  
MO - SA

**Die Delegierten der Quartierkommission Länggasse-Felsenau haben an der Versammlung vom 12. Juni ausführliche Diskussionen zu aktuellen Themen geführt: Angesprochen wurden die Mitwirkung bei der Freiraumgestaltung auf dem Vierer- und Mittelfeld, der Umgang mit nächtlichen Ruhestörungen auf dem Platanenhof sowie die Verkehrssituation an der Reichenbachstrasse.**

Die Planung der Grossüberbauung auf dem Vierer- und Mittelfeld ist nach der Ablehnung sämtlicher Einsprachen in vollem Gang. Wie Daniel Blumer, Geschäftsführer der Quartierkommission Länggasse-Felsenau (QLä) vor den Delegierten ausführte, ist das Projekt in verschiedene Teilprojekte gegliedert, bei denen sich das Quartier in unterschiedlichem Ausmass einbringen kann. Erstens führt die Stadt Workshops durch, an denen die Freiraumgestaltung diskutiert wird. Hier soll die Bevölkerung auf breiter Basis einbezogen werden. Nach einem ersten Workshop am 20. Juni ist ein weiterer für den 11. September geplant. Gewünscht ist, dass alle Bevölkerungsgruppen daran teilnehmen; vor allem die Teilnahme von Jugendlichen, deren Vertretung nicht durch eine Institution des Quartiers gewährleistet ist, wäre zu begrüssen, wurde an der Delegiertenversammlung betont.

### Runde Tische

Im Teilprojekt zur Areal- und Wohnstrategie soll sich ein engerer Kreis von eingeladenen Interessenvertretern aus Parteien und Vereinen etc. einbringen. Dazu werden sogenannte Runde Tische durchgeführt (3. Juli und 18. September). Hier geht es neben dem Freiraum um weitere wichtige Themen wie Durchmischung, Mobilität, Schule und Sport etc., und es werden die Eckpunkte für den städtebaulichen Wettbewerb vorgestellt. Die Quartierkommission wird an diesen Runden Tischen teilnehmen, aber sie kann nur die breiten Interes-

# Planung des Viererfelds angelaufen

## Die Reichenbachstrasse im Fokus

sen des gesamten Quartiers vertreten (sie hat dazu bereits im August 2016 ein 7-Punkte-Programm verabschiedet). Die konkreten Anliegen ihrer Mitgliederorganisationen und Anspruchsgruppen, z.B. der Familiengärten, werden von diesen selber eingebracht. Der städtebauliche Wettbewerb wiederum soll Ende Jahr lanciert werden; die Quartierkommission fordert von der Stadt, dass zwei Delegierten der Quartierkommission als Experten (ohne Stimmrecht) in der Jury einsitz nehmen können.

### Platanenhof soll offen bleiben

Ein weiteres Thema der Delegiertenversammlung war eine Information des vbg- Stadteitarbeiters Boris Weibel, wonach es auf dem Platanenhof in jüngerer Zeit häufig zu nächtlichen Ruhestörungen durch Jugendliche gekommen sei. Anwohner klagten über Lärm; für die Universität stellen der zurückgelassene Abfall und insbesondere die fehlenden Toiletten ein Problem dar. Die Zuständigkeiten zwischen der Stadt und dem Kanton als Betreiberin der Universität – auf deren Gelände der Platz liegt – sind unklar. Der Quartierkommission ist es ein Anliegen, dass der Konflikt gelöst werden kann, denn für das Quartier sei es wichtig, dass die

Probleme nicht zu einer Schliessung des Platanenhofs für die Öffentlichkeit führen, so lautete die Meinung. Die Universität ist bereit, bis Ende Jahr die rund 800 Liter Abfall pro Wochenende weiterhin zu entsorgen und den Securitas-Dienst auch in den Platanenhof hinein zu erweitern. Zusätzlich ist sie auf eine Vermittlung der Quartierkommission angewiesen. Der Vorstand wird sich deshalb an die Stadt wenden, um auf die Konflikte hinzuweisen, und dabei Handbieten um zwischen den Parteien zu vermitteln, sodass der Platanenhof weiterhin öffentlich zugänglich bleiben kann.

### Gefährliche Reichenbachstrasse

Anlass zu einer längeren Diskussion gab überdies ein Antrag, die Reichenbachstrasse auf der Höhe des Altersheims Jolimont für den Verkehr zu sperren. Wie die Antragstellerin erklärte, wird die Reichenbachstrasse oft als Schleichweg genutzt. Aufgrund der Sanierung Tiefenau sei es bereits zu einer 40-prozentigen Verkehrssteigerung gekommen. Sie befürchtet eine weitere massive Verkehrszunahme wegen den Baustellen am Bahnhof. Dies würde vor allem Kinder auf dem Schulweg gefährden.

Die Quartierkommission zeigte grosses Verständnis für diese Befürchtungen, sprach sich aber mehrheitlich dafür aus, nicht sofort neue Poller zu verlangen, sondern schrittweise vorzugehen. Zunächst will man eine Umfrage des Leist Engehalbinsel abwarten. Sie soll Aufschluss darüber geben, ob die betroffene Bevölkerung eine Schliessung der Strasse wünscht. Vor 20 Jahren war die Schliessung nämlich bereits einmal am Wider-

Die Sitzung der Quartierkommission vom 28. August fand nach dem Redaktionsschluss des Länggassblatts statt. Die nächste Sitzung findet am 30. Oktober 2017 um 19.30 Uhr im Kirchgemeindesaal der Gemeinde Matthäus statt.

# Quartierkommission

stand der Anwohner gescheitert. Zudem soll abgeklärt werden, ob eine Verbesserung der Situation auch mit anderen Mitteln möglich wäre. Die Antragstellerin zeigte sich zufrieden damit und erklärte sich bereit, ihren Antrag zu verschieben. Die Reichenbachstrasse werde in jedem Fall künftig vermehrt auf dem Radar der Quartier-

kommission sein, sagte Kommissionspräsident Orrin Agoues.

Weitere Traktanden betrafen interne Themen. Die Verabschiedung der neuen Statuten wurde verschoben, weil in den neuen Regelungen die Aufgaben und Kompetenzen der Arbeitsgruppen noch klarer festgehalten werden sollen. Überdies wurde Regula Bosshard Durrer als

neue Vertreterin der Grünen Partei / Demokratische Alternative begrüsst. Simon Zurbrügg, Vertreter der SP, wurde mit einem Apéro verabschiedet; seine Partei wird in Zukunft von Regula Wunderlin vertreten.

Vorstand der Quartierkommission  
Länggasse-Felsenau  
[www.bern-laenggasse.ch](http://www.bern-laenggasse.ch)

**FLEISCH UND WURST**  
R. + B. WEGMÜLLER  
LÄNGGASSSTRASSE 36  
3012 BERN  
TEL 031 301 19 16  
FAX 031 302 83 18  
[www.cochonrose.ch](http://www.cochonrose.ch)



**BIO**  
SUISSE

CHAROLAIS  
HELVETIC

*fidelio*

Sei clever und  
füll nach!!!

**WIR FÜLLEN  
DRUCKERPATRONEN  
UND TONER AUF**

ÖKOLOGISCH, ÖKONOMISCH  
UND HOCHQUALITATIV!

**TintenTonerService**

●●●●●●●● Füllstation für Tintenpatrone und Tonerkartuschen

Länggassstrasse 14, 3012 Bern - Tel.: 031 302 03 66  
[info@tinten-toner-service.ch](mailto:info@tinten-toner-service.ch) - [www.tinten-toner-service.ch](http://www.tinten-toner-service.ch)

**WIR SIND AUF  
AUGENHÖHE:  
IMMER, ÜBERALL,  
MIT ALLEN.**



**IHRE SPITEX BERN: 031 388 50 50 | [SPITEX-BERN.CH](http://SPITEX-BERN.CH)**  
Könizstrasse 60, Postfach 450, 3000 Bern 5 | [info@spitex-bern.ch](mailto:info@spitex-bern.ch)

Online-Anmeldung:  
[opanspitex.ch](http://opanspitex.ch)

Überall für alle  
**SPITEX**  
Bern

**ENERGIEBERATUNG  
STADT BERN**

Wer hat  
Energie  
für meine  
Fragen?

Sie fragen – wir antworten:  
**031 300 29 29**  
Dienstag und Donnerstag: 10–16 Uhr

[energieberatungstadtbern.ch](http://energieberatungstadtbern.ch)





ZAHNARZTPRAXIS  
GAMPER  
DEPOTSTRASSE 16 | 3012 BERN

TELEFON 031 306 61 51  
HALLO@TEAMGAMPER.CH  
WWW.TEAMGAMPER.CH

# «Mehr als gesunde Zähne»

Publireportage



Bereits seit 1982 existiert an der Depotstrasse im Länggass-Quartier eine renommierte Zahnarztpraxis in einer wunderschönen Lokalität. Gegründet wurde diese von den beiden Zahnärzten Dr. Claude Gerber und Dr. Andreas Joss, welche kürzlich in Pension gegangen sind. Wir haben uns mit ihrem Nachfolger Dr. Felix Gamper unterhalten:

**Herr Gamper, Sie haben kürzlich die Zahnarztpraxis an der Depotstrasse übernommen. Was zeichnet die Praxis besonders aus?**

Unser Team besteht aus vielen langjährigen Mitarbeitenden. Die positive Stimmung ist beim Betreten der Praxis sofort spürbar und widerspiegelt sich in den freundlichen, hellen Räumlichkeiten. Nebst der allgemein-zahnärztlichen Tätigkeit sind wir durch unsere Spezialisierungen auch für komplexere Fragestellungen bestens gerüstet.

**Wie beschreiben Sie die Philosophie der Praxis?**

Unser Ziel ist es, dass unsere Patienten lebenslang gesunde Zähne haben, mit denen es eine Freude ist zu essen, zu sprechen und zu lachen. Dabei verfolgen wir ein bewährtes Behandlungskonzept, welches auf der Vermittlung zahnmedizinischer Grundkenntnisse basiert. Durch das Verständnis medizinischer Zusammenhänge erreichen wir eine überdurchschnittlich gute Mitarbeit unserer Patienten.

**Gibt es andere Faktoren, die Ihnen wichtig sind?**

Wir nehmen uns die Zeit, unsere Patienten kompetent und ehrlich zu beraten. Durch die transparente Kommunikation und viel Einfühlungsvermögen schaffen wir die Basis für eine gute Langzeitbetreuung. Natürlich stellen wir uns als moderne Praxis der fortschreitenden Digitalisierung. Neue Technologien und bewährte Methoden stehen dabei miteinander im Einklang. Wir arbeiten präzise und bilden uns stetig weiter. Aber auch auf der Serviceseite wollen wir glänzen und unseren Patienten den Besuch an der Depotstrasse so angenehm wie möglich gestalten.

**Ihrer Webseite entnehmen wir, dass Sie sehr prophylaxe-orientiert arbeiten. Kann man auch nur zur Zahnreinigung kommen?**

Leider nein. Unsere Qualitätsansprüche lassen es nicht zu, dass wir Patienten ohne initiale zahnärztliche Beurteilung und Aufklärung in unserer Praxis betreuen. Unser Grundsatz ist aber „so wenig wie möglich, so viel wie nötig“. Wer also ein minimales Erkrankungsrisiko hat, braucht nicht jährlich zur Zahnarztkontrolle zu erscheinen. Da genügen regelmässige Sitzungen bei der Dentalhygienikerin. Wir legen die individuellen Intervalle für die Kontroll- und Dentalhygiene-Sitzungen unabhängig voneinander fest. Das kann im Extremfall sogar bedeuten dass Sie Ihren Zahnarzt nur alle 2-3 Jahre sehen.

**Die letzten drei Jahre arbeiteten Sie im Rahmen einer Spezialisierung an der Universität Zürich. Was bringen Sie mit nach Bern?**

Die Zeit in Zürich erweiterte meinen Horizont und mein klinisches Fachwissen enorm. Meine Expertise liegt im Ersatz von Zähnen mit oder ohne Zahnimplantate und im Bereich ästhetischer Korrekturen. Mit speziellen mikrochirurgischen Eingriffen am Zahnfleisch werden Funktion und Ästhetik zusätzlich optimiert. Das bieten in Bern nur wenige Kollegen an.

**Nehmen Sie überhaupt noch neue Patienten auf?**

Sehr gerne. In unserer Praxis arbeiten nebst mir noch zwei weitere top Zahnärztinnen, Frau Dr. Annik Heinzmann und Frau Dr. Dorothee Schär. Erfahrungsgemäss müssen sich ältere Personen oft einen neuen Zahnarzt suchen. Wir bieten uns hier gerne an.

**Zu guter Letzt: Was verbindet Sie persönlich mit der Länggasse?**

Ich habe das Gymnasium Bern-Neufeld besucht und habe in Bern studiert. Seit über vier Jahren lebe ich gemeinsam mit meiner Frau und unserem Sohn im Quartier. Ich fühle mich mit der Länggasse fest verbunden und bin stolz darauf, gemeinsam mit dem tollen und bewährten Team die Zahnarztpraxis an der Depotstrasse weiterführen zu dürfen.





# SP-Nationalrätin Nadine Masshardt

«Die Verantwortung nicht an die nächste Generation delegieren»

**SP-Nationalrätin Nadine Masshardt lebt mit ihrer Familie in der Länggasse. Mit dem «Länggassblatt» spricht sie über ihre politische Arbeit auf der lokalen und nationalen Ebene und erklärt ihre Vorstellung einer lebendigen Stadt.**

*Nadine Masshardt, Sie sind seit 4 Jahren im Nationalrat und seit insgesamt 13 Jahren aktiv in der Politik. Was ist für Sie eine gute Politikerin?*

Eine gute Politikerin hört gut zu und sendet nicht nur Botschaften aus. So werden Bedürfnisse, Ängste und Wünsche der Bevölkerung wahrgenommen. Sie hört aber auch den anderen Politikerinnen und Politikern gut zu. Denn nur so können Lösungen gefunden werden, die breit abgestützt sind. Zentral finde ich zudem, dass man lebt, was man fordert.

*Wie sind Sie zur Politik gekommen?*

Ich war schon als Gymnasiastin interessiert am Geschehen um mich herum; Themen damals waren der Irakkrieg, der Klimawandel oder das Aufkommen der Rechtsextremen Pnos. Mir wurde schnell klar, dass man lokal handeln muss, wenn man global Veränderungen erreichen will. Nach der Matura bin ich der SP beigetreten, weil sie sich seit Jahren mit Erfolg für Mensch und Umwelt einsetzt. Kurz darauf wurde ich überraschend in den Stadtrat von Langenthal gewählt.

*Hat Sie das Auftreten in der Öffentlichkeit gereizt?*

Bei der klassischen Ochsentour steht das am Anfang nicht im Vordergrund. In Langenthal haben wir uns zum Beispiel für einen Begegnungsort, vor allem für Jugendliche, eingesetzt. Wir wollten, dass Parkplätze im Stadtzentrum aufgehoben werden und ein autofreier Platz entsteht. Dafür reichten wir

einen Vorstoss im Stadtrat ein, legten parallel dazu aber auch selber Hand an, indem wir einen Sommer lang am Wochenende Festbänke auf die Parkfelder stellten. Wir lieferten damit den Beweis, dass der Begegnungsort Anklang findet. Inzwischen ist der «neue» Wuhrplatz längst Realität und ein beliebter Treffpunkt. So war dies immer bei mir: Für Themen, die mich beschäftigen, setze ich mich ein. Die öffentlichen Auftritte kamen dann automatisch hinzu, waren aber nie mein primäres Ziel.

*Jetzt bezeichnen Sie sich als Berufspolitikerin?*

Auf nationaler Ebene ist die Milizpolitik ein Mythos. Eine Genfer Studie hat vor kurzem gezeigt, dass der Aufwand für Nationalratsmitglieder im Schnitt bei 87 Stellenprozent liegt. Bei mir sind es zurzeit 70 Prozent. Also bin ich hauptberuflich Politikerin und stehe auch dazu. Hinzu kommen ehrenamtliche Mandate wie das Co-Präsidium des WWF Kantons Bern und das Präsidium des städtischen Vereins «Läbigi Stadt». Diese Freiwilligenarbeit ist mir wichtig. Sie garantiert, dass ich die Füße auf dem Boden behalte.

*Wie gut ist die Politik als Beruf vereinbar mit der Familie?*

Mein Partner – der auch Teilzeit arbeitet – und ich teilen uns Familien- und Erwerbsarbeit. Die Grosseltern hüten unsere Kinder glücklicherweise ebenfalls regelmässig und zwei Tage gehen sie in die Kita. Im Normalfall – wenn alle gesund sind – funktioniert das gut. Sessions sind aber ein Sonderfall, da ich dann kaum Zuhause bin. Und natürlich läuft in der Politik vieles am Wochenende, zum Beispiel Abstimmungen, Parteitage oder Verbandsanlässe. Dafür kann ich auch mal unter der Woche daheim bleiben. Mails beantworten, Akten studieren oder Reden schrei-

ben erledige ich oft abends, wenn die Kinder schlafen.

*Zu den politischen Themen: Sie sind Mitglied des Initiativkomitees für die Transparenz-Initiative, die verlangt, dass Parteien ihre Finanzierung offen legen und Spenden über 10'000 Franken namentlich bekannt geben. Warum ist das wichtig?*

Politik ist ein Wettbewerb der Ideen. Die besten Argumente sollen gewinnen. Es darf nicht sein, dass jene Parteien und Komitees mit dem meisten Geld am meisten Einfluss erhalten – ohne dass die Bürgerinnen und Bürger darüber Bescheid wissen. Transparenz schafft nicht nur Chancengleichheit, sondern stärkt auch das Vertrauen in die Politik. Das breit abgestützte Initiativkomitee will also nichts verbieten, und es geht auch nicht um das Veröffentlichen kleiner Spenden, sondern um grosse Beträge, bei denen Abhängigkeiten entstehen können.

*Als Mitglied der Staatspolitischen Kommission des Nationalrats haben Sie an der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative mitgearbeitet. Sind Sie zufrieden mit dem Ergebnis, dem Inländervorrang «light»?*

Die rote Linie für die SP war immer klar: Keine Gefährdung der Bilateralen und keine Verschlechterung des Arbeitnehmerschutzes. Denn auch die Bilateralen wurden von der Stimmbevölkerung wiederholt bestätigt und dürfen nicht gefährdet werden. Mit dem nun beschlossenen Arbeitslosenvorrang haben wir sogar einen kleinen sozialpolitischen Fortschritt erreicht. Dass es kein Referendum gab, weder von der SVP noch von diversen Komitees, zeigt, dass die Umsetzung zufriedenstellend ist.

*Ein weiterer Schwerpunkt Ihrer Arbeit ist die Umweltpolitik. Ist das nicht entmutigend, wenn man die globale Entwicklung ansieht?*

Manchmal geht es dann plötzlich schnell: Im Kanton Bern hat sich die Stimmbevölkerung nur einen Monat vor der Reaktorkatastrophe in Fukushima knapp für den Bau eines neuen Atomkraftwerks in Mühleberg ausgesprochen. Und jetzt, 2017, wurde die Energiestrategie vom Volk angenommen, die fest schreibt, dass in der Schweiz keine neuen AKW mehr gebaut werden. Nur traurig, dass es dafür «Fukushima» brauchte.

*Trotzdem – es gibt laufend schlechte Nachrichten über die rückläufige Biodiversität oder über den Klimawandel.*

Das stimmt leider. Umso wichtiger – gerade nach Donald Trumps Austritt aus dem Pariser Klimaabkommen – ist unser Einsatz gegen den Klimawandel. Denn wir können die Verantwortung für die Umwelt nicht an die nächsten Generationen delegieren. Handlungsbedarf sehe ich etwa beim Flugverkehr, der erschreckend zunimmt – gerade in meiner Generation. Gleichzeitig werden immer mehr Nachtzug-Verbindungen gestrichen. Da ist die Schweiz gefordert, zum Beispiel mit einer neuen Ticketabgabe auf zu günstige Flüge. Bei der Biodiversität dagegen können auch lokale Initiativen sehr viel bewirken. Jahrelang engagierte ich mich beispielsweise für das Smaragd-Gebiet Oberaargau. Das ist ein Biodiversitätsprojekt, das in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern den Erhalt europaweit gefährdeter Tier- und Pflanzenarten zum Ziel hat. Bäuerinnen und Bauern verpflichten sich etwa, neben Wiesengraben einen Pufferstreifen frei zu lassen. Dies ist fürs Überleben einer vom Aussterben bedrohten Libellen-Art, der Helm-Azurjungfer, entscheidend. Oder es werden verschiedene Tümpel untereinander vernetzt, damit die Gelbbauchunken wieder wandern können.

*Als Präsidentin des Vereins «Läbige Stadt» beschäftigen Sie sich auch mit Fragen der Stadtentwicklung. Entspricht für Sie die Länggasse dem Ideal des lebendigen Stadtquartiers?*

**Nadine Masshardt** ist in Langenthal aufgewachsen. 2004, mit rund 20 Jahren, wurde sie für die SP in den Stadtrat von Langenthal gewählt und 2006 folgte die Wahl in den Grossen Rat des Kantons Bern. 2013 rückte die Historikerin schliesslich für Ursula Wyss in den Nationalrat nach. Masshardt ist Mitglied der Staatspolitischen Kommission des Nationalrats und gehört dem Fraktionspräsidium ihrer Partei an. Zu den Schwerpunkten ihrer bisherigen Arbeit gehören staats- und europapolitische Fragen, Umwelt- und Energiepolitik sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Zur Länggasse hatte Nadine Masshardt schon einen familiären Bezug, bevor sie hier ihre Familie gründete. Bereits ihre Urgrossmutter hat in der Länggasse gelebt, und ihre Tante – Pfarrerin an der Pauluskirche – besuchte sie immer wieder. Umso interessanter finde sie es, jetzt im selben Quartier zu leben, berichtet sie dem «Länggassblatt».

Ja, denn die Länggasse ist ein gutes Beispiel für ein Quartier der kurzen Wege. Ich bin hier schneller zu Fuss oder mit dem Velo als wenn ich ein Auto hätte. Ich kann hier einkaufen und zum Coiffeur, Kitas sind in Gehdistanz und für alles andere ist man schnell in der Stadt. Das ist Lebensqualität. Aber es gibt auch in der Länggasse Verbesserungsbedarf, zum Beispiel an der Mittelstrasse. Hier mag bereits viel passiert sein, aber man könnte noch weiter gehen und den Teil zwischen Zähringerstrasse und Gesellschaftsstrasse sperren. Zudem warte ich noch immer auf die flankierenden Massnahmen an der Länggassstrasse. Und auch auf den neuen Falkenplatz freue ich mich.

*Das Länggassquartier ist mittlerweile so beliebt, dass manche Einwohner mangels Wohnraum und wegen steigender Mieten verdrängt werden. Eigentlich sollte man also andere Quartiere aufzuwerten versuchen.*

Ziel muss sein, dass die Bevölkerung in allen Quartieren von kurzen Wegen profitiert. Historisch ist Bern ein Paradebeispiel für eine Stadt der kurzen Wege. Schon in der Altstadt waren Wohnen, Einkaufen und Arbeiten immer nahe beieinander. Das ist auch das Rezept der Zukunft. Zudem braucht es in der ganzen Stadt Investitionen in preisgünstigen Wohnungsbau, damit beispielsweise auch Familien in Bern bleiben können.

*Welche Anliegen haben sie in Bezug auf die Überbauung des Viererfelds?*

Grundsätzlich ist es richtig, dass zusätzlicher Wohnraum in der Stadt entsteht statt in weniger gut erschlossenen Gebieten. Persönlich freue ich mich vor allem auf den Stadtteilpark als Begegnungsort für die Länggasse-Bevölkerung. Es darf für das Quartier aber keinen Mehrverkehr entstehen. Deshalb ist es auch entscheidend, dass wir nun genügend einbezogen werden.

*Ihre Kinder wachsen in der Länggasse auf – was wünschen Sie sich für sie?*

Unsere Kinder sind zwar noch klein. Dank dem fast dörflichen Leben im Quartier, den verkehrsberuhigten Strassen, vielen Spielplätzen und dem nahen Wald holen sie sich aber schon früh Stück für Stück ihre Autonomie. Das finde ich extrem schön. Alles in allem habe ich nicht den Eindruck, dass die Kinder hier viel weiter weg von der Natur aufwachsen als im Oberaargau. Eine tägliche Herausforderung bleibt aber natürlich die Länggassstrasse. Unabhängig von der Länggasse wünsche ich mir, dass unsere Kinder nicht in einer von Angst geprägten Gesellschaft leben, sondern dass sie das Vertrauen haben, etwas erreichen und bewegen zu können. Denn Angst kann hemmend wirken. Dabei braucht es das Gestaltende von uns allen.

*Interview: Eva Matter*





Im Jahr 2017 wird der 500ste Geburtstag der Reformation gefeiert. «Aha, schon so lange», meinte ein Bekannter, er hätte eher gedacht, das sei erst so um die zweihundert Jahre her. Was Pfingsten ist, wusste er aber ...

Nun ja, 500 Jahre, das ist ein Weilchen her, hat aber bis heute seine guten Spuren hinterlassen, was aber kaum noch jemand weiss. Und diese 500 Jahre (in Bern wurden wir etwas später reformiert, erst 1528, aber angefangen hat es in Wittenberg um 1517) wollen gewürdigt werden. Anlässlich der vielen verschiedenen Feierlichkeiten, die in den Reformationsstädten Europas und damit auch in Bern über die Bühne gehen und gehen werden, zeigen wir in der Pauluskirche eine Fotoausstellung zum Thema «reformiert !?»

### Re-formieren...

Die erste Idee war die, dass wir die reformierte Identität im privaten wie auch im öffentlichen Raum in fotografischen Bildern festhalten wollten. Zu schwierig! Wir Reformierten haben ja alle Heiligenbilder abgeschafft und sind eher der Meinung, Religion sei verborgene Privatsache (wieso eigentlich?). Und es stimmt ja auch; reformierte Identität ist allermeistens eben nicht sichtbar, darum weiteten wir das Themenfeld aus. Re-Formation, re-formieren,

## Fotoausstellung «reformiert!?»

500 Jahre – ein toller Geburtstag

Reformen, sich re-formieren lassen, Erneuerungen, Altes umdenken und weiter entwickeln, etc.; das hat alles auch mit der Reformation zu tun und ist reformatorisch.

### ...ein Lebensthema

Unser ganzes Leben ist eigentlich eine dauernde Reformation, weil wir uns immer weiter entwickeln und schon morgen nicht mehr ganz die gleichen sind wie heute. Aber was hat das mit der konfessionellen Identität zu tun? Nicht mehr viel, aber es zeigt trotzdem, dass das reformatorische Erbe nicht nur für die Reformierten aktuell ist, sondern für alle. Und es lässt auch erahnen, dass sich kirchliche Entwicklungen am Leben der Menschen orientieren müssen. Das gilt natürlich auch für die anderen Konfessionen und Religionen.

### Die Ausstellung

Angeregt von solchen Überlegungen haben wir uns nun individuell an das Thema herangemacht. In der Ausstellung werden wir rund fünfzig

der entstandenen Fotografien zeigen. Jede und jeder auf seine Weise, schwarzweiss oder farbig, gross oder klein, rechteckig oder quadratisch. Auch dies ist reformiert: jeder und jede soll sich seine eigenen Gedanken machen und seine Bilder so präsentieren, wie es für sie oder ihn stimmt.

Die Bilder sind im Vorraum der Pauluskirche zu sehen, die Ausstellung dauert vom 4. bis 22. September und ist montags bis freitags von 9.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Oder auch sonntags nach dem Gottesdienst für alle, die dort noch besser herausfinden wollen, was reformierte Identität ist oder sein könnte.

Zur Vernissage am Freitag, den 1. September, um 19.30 Uhr sind alle herzlich eingeladen. Kommen sie, lassen Sie sich von den Bildern anregen, Ihre eigenen Gedanken dazu zu machen, was Re-Formation in all seinen Sinnzusammenhängen für Sie bedeutet und freuen Sie sich mit uns an den Bildern!

Ruedi Beutler, Daniel Boss, Samuel Flückiger, Samuel Gäumann, Liv Klemm, Tess Klemm, Paul Reichardt, Andreas Vögeli, Corinne Zürcher

*Andreas Vögeli*





Am Samstag, 2. September, findet auf dem Waisenhausplatz in Bern eine Demonstration der Grossmütter-Revolution statt. Die Hauptaussage lautet: Hochaltrigkeit ist eine Errungenschaft unserer Wohlstandsgesellschaft und nicht in erster Linie eine Last.

Die Grossmütter-Revolution ist ein Projekt der Abteilung Gesellschaft von Migros-Kulturprozent. Inhaltlich wird das Projekt durch das ehrenamtliche Engagement von Frauen der heutigen Grossmütter-Generation getragen. «Man muss aber keine Kinder und Enkelkinder vorweisen, um bei uns mitzumachen», erklärt Marie-Louise Barben. Die ehemalige Gleichstellungsbeauftragte des Kantons Bern ist in der Länggasse wohnhaft und gehört dem Matronat der Grossmütter-Revolution an. «Es ist eine

## «Das Alter ist uns teuer»

Generation Grossmütter wehrt sich für würdiges Alter

Plattform für alle Frauen der heutigen Grossmütter-Generation», erklärt sie.

### Zuwendung statt Bürokratie

Barben und ihre Mitstreiterinnen wenden sich gegen die zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens. Sie halten es für falsch, dass in der Langzeitpflege eine Trennung zwischen Pflege und Betreuung gemacht wird. «Die Krankenkassen zahlen nur die Pflege», erklärt sie. «Aber integres und würdiges Altern ist ebenso auf Betreuung und

Zuwendung angewiesen.» Genau das ist eines der Themen der Demo: «Wir wollen Zuwendung anstatt Bürokratie.» Zudem böten alte Menschen mehr als sie kosten, argumentiert Barben. «Wir zahlen Steuern und leisten unbezahlte Betreuungsarbeit im Umfang von schätzungsweise zwei Milliarden Franken pro Jahr.» Alte Menschen brauchten aber, wenn sie ihren Alltag nicht mehr ohne fremde Hilfe gestalten können, Unterstützung, Zuwendung und Zeit, damit ihre Bedürfnisse nicht zu kurz kommen.

Die Grossmütter-Revolution widmet sich nicht nur der Gesund-

# Alter

heits- und Sozialpolitik. Jeweils im Frühling werden zweitägige Fachtagungen veranstaltet. Arbeitsgruppen vertiefen die dort aufgeworfenen Themen und diskutieren sie im Herbst an einer Forumsveranstaltung. So sind Publikationen entstanden wie «Das vierte Lebensalter ist weiblich» oder «Care-Arbeit unter Druck» (beide von Marie-Louise Barben und Elisabeth Ryter). Daneben gibt es eine Arbeitsgruppe, die «Salongespräche» über kulturelle Themen veranstaltet, eine weitere, die Kolumnen schreibt, eine Rock-Band (Crème brûlée) und eine Gruppe von Grossmütter-Clowns, die an der Demo auftreten wird.

Eine weitere Gruppe ist in der Länggasse aktiv. Es sind die «Freien Frauen im Alter», zu denen auch die ehemalige Mitarbeiterin in der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung Kathrin Keller gehört. Diese Gruppe trifft sich in der Regel dreimal pro Jahr zu Diskussionen im «Haus der Begegnung» an der Mittelstrasse 6a. «Dass regelmässig gegen 30 Frauen an den Veranstaltungen teilnehmen, zeigt uns das starke Bedürfnis nach Austausch», sagt Keller, auch sie Mitglied des

Matronats der Grossmütter-Revolution. «Wir haben uns zum Beispiel dem Thema der eigenen Endlichkeit gewidmet oder der Frage, welche Freiheiten uns heutigen Grossmüttern im Alter offenstehen. Auch einen Anlass zum Feminismus haben wir veranstaltet.»

## Neues Frauenbild

Und der Name «Grossmütter-Revolution», steht der für einen gesellschaftlichen Umsturz? Der Name gebe immer wieder zu reden, sagt Barben, «aber ich finde ihn super.» Sie weist darauf hin, dass das «R» im Logo in roter Farbe und schräg gedruckt sei, so dass man den Namen fast auch als «Grossmütter-Evolution» lesen könne. Das Revolutionäre liege darin, dass sie das

Frauenbild der älteren Generation verändern wollten – so wie die Frauenbewegung der 1980er und -90er-Jahre die damaligen Rollennormen verändert habe.

Erkennen sich Keller und Barben wieder in der aktuellen Bewegung junger Feministinnen? «Das sind natürlich unsere Sympathisantinnen», sagt Barben spontan. «Aber die jungen Frauen von heute müssen sich das Stimmrecht nicht mehr erkämpfen und sie nehmen selbstverständlich am Arbeitsmarkt teil.» Viele der Themen seien gleich geblieben – Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Sexismus, der Zugang zur Karriere, Gewalt an Frauen beispielsweise. Aber die Auseinandersetzung damit verändere sich natürlich mit den gesellschaftlichen Veränderungen. Andererseits gebe es zahlreiche Frauen, die wieder ein traditionelleres Rollenbild verkörpert, ergänzt Keller. «Das gibt mir schon zu denken!» Und auch wenn sie es nicht sagt, so sieht man ihr fast an, dass sie hofft, diese jungen Frauen würden die noch jungen Freiheiten nicht leichtfertig wieder aufs Spiel setzen.

Eva Matter

## Demonstration

Samstag, 2. September,  
14.00 bis 16.00 Uhr  
Waisenhausplatz Bern  
[www.grossmuetter.ch](http://www.grossmuetter.ch)

Treffen Sie Ihre Kunden mit einer Anzeige im Länggassblatt!

Raymonde Casetti, Tel. 031 301 98 03  
[inserate@laenggassblatt.ch](mailto:inserate@laenggassblatt.ch)

# Armut



Spendenkonto:  
30-24794-2  
[www.caritas-bern.ch](http://www.caritas-bern.ch)

**30 CARITAS** Bern  
Wir helfen Seit 30 Jahren.  
Nous aidons. Depuis 30 ans.

ZÄHRINGER APOTHEKE  
**BALLINARI**



[www.apotheke-ballinari.ch](http://www.apotheke-ballinari.ch)  
die Schildkrötenapotheke an der Gesellschaftsstr. 36

**MB MARTIN BLUM**  
**RADIO-TV-VIDEO**

- Multimedia
- Satelliten-Empfangsanlagen
- Beschallungsanlagen für Anlässe
- Reparaturen, Verkauf, Installationen

Burgunderstrasse 106, 3018 Bern  
Tel. 031 992 22 24  
[info@mbmartinblum.ch](mailto:info@mbmartinblum.ch)  
[www.mbmartinblum.ch](http://www.mbmartinblum.ch)



Die einen deponieren ihr Gerümpel, die anderen ihre Sorgen – Nelly Gechter ist für alle und alles da. Seit 30 Jahren arbeitet sie im Secondhand-Laden an der Ecke Seidenweg-Länggassstrasse. Was die wenigsten wissen: Das Chaos im Laden dient dem Verkauf und der Erlös benachteiligten Menschen in Israel.

«Ein Teil ist gestorben, ein Teil mag nicht mehr, ein Teil ist im Altersheim.» Das sagt Nelly Gechter («Alle nennen mich Nelly») – Sammlerin, Chaotin, Beobachterin, Menschenfreundin. Vor 30 Jahren nahm die damals 47-Jährige ihre Freiwilligenarbeit im Secondhand-Laden der Women's International Zionist Organization (WIZO) der Sektion Bern auf. Der Erlös des Ladens wird für soziale Zwecke in Israel eingesetzt - zum Beispiel zur Unterstützung von Kinderkrippen oder Seniorenheimen. Anfangs beschäftigte die Sektion Bern über

## Was ist normal?

Nelly Gechter aus dem WIZO-Laden

30 Mitarbeiterinnen. Heute ist Nelly 77 und führt den Laden alleine. Ihre Vermutung: Freiwilligenarbeit hat an Attraktivität verloren. Das widerlegt sie im gleichen Atemzug. «Schliesslich werden im Radio noch immer viele Helden des Alltags bekanntgegeben.»

### Eine Locke aus jungen Jahren

Der Laden ist Nellys zweites Zuhause, täglich von morgens bis abends, meist auch samstags, sammelt, sortiert, verstaut und verkauft sie an der Ecke Seidenweg-Länggassstrasse die gebrauchte Ware – mit so viel Herzblut, dass sie nicht ans Aufhören denken kann. Und doch merkt sie, dass sich Prioritäten verschieben. Ihre Enkel und die Gesundheit

gehen vor. Dann sagt eine kleine Stimme im Kopf: «Nelly, wenn du aufhörst, ist fertig mit dem Laden» und Nelly weiss: «Irgendetwas muss ich tun!» So suchte sie nach neuen Mitarbeitenden, was nicht so einfach ist. Einer störte sich an einem Buch über sexuelle Aufklärung im Schaufenster, eine andere wünschte noblere Kundschaft und wieder eine andere nahm es mit der Kasse nicht so genau. «Ich glaube, du bist überfordert», sagt Nelly dann jeweils freundlich und sucht derweil eine andere Lösung: «Können Sie mich gegen das Sterben impfen?», fragte sie kürzlich ihren Hausarzt. Dabei sieht Nelly nicht nach Sterben aus. In munterem Tempo spaziert sie durch die Länggasse. Hin und wieder bleibt sie stehen und grüsst einen Passanten, als wäre es ein alter

## Porträt

Bekannter. Dann schreitet sie zügig weiter. Bei jedem Schritt wippt ihr weisses krauses Haar. Vor ein paar Jahrzehnten war es rot. Den Beweis dafür bewahrt Nelly in einer kleinen Schachtel auf. Eine Locke aus jungen Jahren.

Auch anderes hebt Nelly auf, wie ein Blick in den Laden verrät. Da türmen sich Kleiderberge, Schuhe, Bücher, Möbel und mehr oder weniger brauchbare Gegenstände. «Ich nehme alles», entschied Nelly gegen den Rat von Freunden. «Alles» hat seinen Preis: Im Laden herrscht ein Chaos wie im Bilderbuch. «Viele machen Rechtsumkehr, wenn sie eintreten. Sie ertragen den Saustall nicht. Ich versuche zwar so gut wie möglich aufzuräumen. Aber es ist schwierig.» Der Platzmangel verhindere Ordnung. So auch Nellys Erfahrung: «Geordnete Ware verkauft sich nicht.» Darum stapeln sich Kleiderhaufen am Boden. Und unter dem Boden, im Ladenkeller. Einmal fand Nelly eine Gleichgesinnte. Eine nette Frau, «mit einer Stimme wie von Inge Meisel, die Schauspielerin.» Kleidersäcke aus 50 Jahren hatte diese im Keller und wusste nicht wohin damit. Nelly erlöste die Dame. Klammheimlich holte sie die Säcke mit dem Migrowägelchen ab. Darum ist jetzt auch der Keller zuhause verstopft. «Mami, mache Ordnung, wir wollen das nicht erben», sagen ihre drei Kinder. Und Nelly denkt: «Das geht nicht. Ich habe zu viel. Nun sitze ich in der Tinte.» Sie lächelt schelmisch. «Darum ist es besser, wenn ich ein Chaos habe.»

### Andere Gesichter, andere Seelen

Das Chaos überschreitet bisweilen die Ladengrenze, wenn Leute ihre alten Möbel vor dem Haus deponieren. Teils schöne Möbel, «teils grausames Zeug», seufzt die Seniorin. Dann schreibe sie auf einen Zettel: «Gratis zum Mitnehmen». So wie kürzlich bei zwei alten Sesseln. «Gottserbärmlich waren sie, aber richtig bequem.» Sie legte eine schöne Decke drauf. Die Sessel blieben, die Decke ging. An ihrer Stelle hatte eine Frau Platz genommen.



«Sie war erschöpft von einer schweren Krankheit und machte eine Ruhepause.» Eine Zeit lang rastete auch ein Mann mit Sauerstoffflasche bei Nelly sowie schon lange und bis zum heutigen Tag die quartierbekannte Waldfrau. Der WIZO-Laden scheint also nicht nur Menschen in Israel zu dienen, sondern auch Gesellschaftsabtrünnigen, Kranken, Armen, Gelangweilten, Gebrauchtwarenliebhabern oder schlicht Nellyfans. Manchmal komme sie sich vor wie eine Sozialarbeiterin, sagt Nelly. Unter anderem deshalb liebe sie ihre Arbeit. «Das ist doch allerhand, nicht nur gab Gott jedem ein anderes Gesicht, nein – auch inwendig machte er jeden anders! Ich frage mich dann immer: Was ist normal?»

### Das Lusmeitli mit der Erbse

Eine Frage, die Nelly schon als Kind beschäftigte. Wer ist normal? Wer nicht? Und was ist überhaupt normal? «Nelly», pflegte ihre Mutter zu sagen,

«alle sind abnormal, nur du bist normal.» Normal oder nicht – ein «Lusmeitli» sei sie allemal gewesen. Als sie als junges Zürcher-Mädchen in Lausanne in einem Internat Französisch lernen sollte, suchte sie stattdessen zusammen mit einer persischen Freundin die Freiheit ausserhalb des Schulgemäuers in einer kleinen Pension an der Avenue Victor Hugo. Dort lernte sie für das Handelsschuldiplom lauter Dinge, die sie heute nicht mehr wisse. Und weil die Mutter für ihre Tochter auch eine Ausbildung in Englisch vorsah, stand im Anschluss an Lausanne ein Internat in England für 6-16-jährige Mädchen auf dem Programm. Mit ihren reifen 20 Jahren wurde Nelly dort als ideale Kandidatin für die Funktion des Tischpräfekten betrachtet. «Ich sollte dafür sorgen, dass die Mädchen die Tischmanieren einhalten.» Manieren heisst: Die Erbse wird mit dem Messer auf den Gabelrücken gerollt, wo sie vor dem Verzehr sanft verdrückt wird, damit sie nicht davonkullert. «So etwas gibt es doch gar nicht!», empörte sich Nelly.

## Porträt

Spätestens als die Schuldirektorin erfuhr, dass die Schweizerin weder die Manieren noch die Sprache des Landes beherrschte und zu allem Überfluss Zigaretten «für besondere Gelegenheiten» in einem Schublädchen aufbewahrte, wurde sie ihres Amtes enthoben. Spannend seien die neun Monate trotzdem gewesen, denn auch in England konnte Nelly die menschliche Psyche studieren: «Ein Mädchen wandelte im Schlaf herum, ein anderes stopfte ein ganzes Duvet die Toilette hinunter. Mit 10-, 11-, 12-jährig schon solche Ticks – das ist doch faszinierend, oder?»

### Die Suche nach Ursachen und einem Tennisschläger

So ganz vermag Nellys Interesse für die vielgestaltigen Wesenszüge noch nicht ihr Flair für Gebrauchsgüter zu erklären. Den chaotischen Teil davon habe sie vielleicht von ihrer Mutter geerbt, die nach einer trophä-

reichen Tenniskarriere («ich suche noch immer den Tennisschläger meiner Mutter») selbst eine tüchtige Sammlerin war. Den Umgang mit Kleidern hingegen, den erwarb sie in der Kleiderfabrik ihres Vaters. Dort half sie nach ihrem Engländeraufenthalt täglich im Verkauf mit, bis sie heiratete und ihr Mann in Mainz eine Stelle antrat. Eine Weile lang pendelte Nelly einmal in der Woche mit dem Baby in der Tragtasche nach Zürich, um die Arbeit in der Fabrik fortzusetzen. Fünf Stunden Zugfahrt. «Mein Sohn hat etwas durchgemacht mit mir», schmunzelt sie. Er sage ihr auch ab und zu: «Du hast mich nicht erzogen.» Dabei weiss Nelly Grenzen zu setzen, wo es ihr angebracht scheint. So auch heute. «Kommen sie nach dem Interview wieder», sagt sie einem Mann, der nach ein Paar Schuhen sucht. Ihre Stimme klingt bestimmt. Der Mann nickt.

Er wird wiederkommen, wie die meisten, die Nelly und ihren Laden schätzen lernen. Manche gewöhnen

sich so sehr an sie, dass sie Nelly informieren, wenn sie aus der Länggasse wegziehen – so die Studentin, die Nelly auf dem Weg zur Uni immer zuwinkte, bis sie sich eines Tages verabschiedete: «Jetzt musst Du mich nicht mehr suchen. Ich ziehe nach St. Gallen». Kleine Gesten der Anerkennung. Darum kann sie nicht aufhören. Weil sie die Menschen liebt. Ihre Arbeit. Die Berge von Stoffen jeder Couleur. Das Chaos um sich herum. Und weil sie es wichtig findet, israelische und palästinensische Kinder in Israel zu unterstützen («auch wenn ich noch nie in einem Kinderheim war»).

Aber eben: «120 werde ich nicht», weiss sie. Irgendwann kommt der Tag, wo Nelly diejenige ist, die sagt: «Jetzt musst du mich nicht mehr suchen.» Zumindest nicht im WIZO-Laden in Bern. Wer weiss, vielleicht findet sich bis dahin eine neue Heldin des Alltags, die sich erfreut am Normalen und Abnormalen.

Sarah King

UANPIOTTOHBELKEER  
UANPIOTTOHBELKEER



**Immer in Ihrer Nähe  
Immer gut beraten**

Caterina Riva, Neufeldstr. 1, 3012 Bern, 031 301 16 16  
www.unitobler.ch E-Mail: info@unitobler.ch



**HAPPY  
BODY  
TO  
YOU!**

**THE WHITE RABBIT**  
health club

FITNESS  
RÜCKENKONZEPT  
PERSONAL TRAINING  
MASSAGE  
SAUNA

Helvetiaplatz, Bern  
www.the-white-rabbit.ch

Tage der offenen Türe  
21./22.10.2017  
Sa 10 - 17  
So 10 - 16



Die Frauen Oase ist ein Kraftort für alle, ein Ort der Begegnung, Heilung und Entfaltung. Wir laden euch herzlich ein, uns zu besuchen. Das Detailprogramm findet ihr auf unserer Homepage und auf Facebook.

Wir freuen uns auf euch!  
Die Oase Frauen

Genossenschaft Frauen Oase Bern  
Hochfeldstrasse 49 | 3012 Bern  
www.frauen-oase.com



# IHRE FITNESS IST UNS WICHTIG

## HERBSTANGEBOT DER PHYSIOTHERAPIE AM LINDENHOFSPITAL



### Power aus der Mitte

Workshop Beckenboden und Pilates – Für Frauen

<b>Kursdauer</b>	18.15 – 21.00 Uhr
<b>Kursdaten</b>	Dienstag, 26. September 2017
<b>Anmeldeschluss</b>	Dienstag, 19. September 2017
<b>Kosten</b>	CHF 55.–



### Beckenbodentraining Ü 50

Für Frauen in und nach den Wechseljahren

<b>Kursdauer</b>	6 Abende, 18.00 – 19.00 Uhr
<b>Kursdaten</b>	jeweils montags, 17./24./31. Okt., 7./14./21. Nov. 2017
<b>Anmeldeschluss</b>	Dienstag, 10. Oktober 2017
<b>Kosten</b>	CHF 250.–



### Fit in den Winter

Optimale Vorbereitung für jedermann auf die Schneesportsaison

<b>Kursdauer</b>	10.00 – 12.30 Uhr
<b>Kursdaten</b>	Samstag, 4. November 2017
<b>Anmeldeschluss</b>	Montag, 30. Oktober 2017
<b>Kosten</b>	CHF 55.–

Trainieren Sie mit Freude unter professioneller Anleitung.

Information und Anmeldung

**Sekretariat Physiotherapie und Training Lindenhof**

Bremgartenstrasse 117 | Postfach | 3001 Bern

Telefon +41 31 300 80 20 | E-Mail [physio.lindenhof@lindenhofgruppe.ch](mailto:physio.lindenhof@lindenhofgruppe.ch)

[www.lindenhofgruppe.ch](http://www.lindenhofgruppe.ch)



LINDENHOFGRUPPE



**Mit der Inbetriebnahme seiner «Wäscherei B» schafft das Blinden- und Behindertenzentrum Bern weitere wichtige Arbeitsplätze für blinde, sehbehinderte, mehrfachbehinderte Menschen. Der neue Dienstleistungsbereich der Institution bietet sowohl für Privatpersonen wie auch für Unternehmen in der Zukunft einen professionellen Wäscheservice an. Das Länggassblatt hat die Wäscherei besucht und durfte erste Einblicke in deren Räumlichkeiten nehmen.**

Grössere Wäschereien befinden sich nicht selten im Kellergeschoss von Institutionen. Dunkle Gänge, kalte Betonböden und wenig Tageslicht, so stellt man sich in der Regel den Prototypen einer Wäscherei vor. Nicht so die «Wäscherei B» des Blinden- und Behindertenzentrums Bern, welche ab September seine Türen für die Kundschaft öffnen wird. Obwohl im Moment noch einiges zu tun ist und die Räumlichkeiten noch eher einer Baustelle gleichen, lässt sich

## **Waschen, Trocknen, Bügeln**

### **Neues Projekt des Blinden- und Behindertenzentrums**

der Charakter der Wäscherei bereits gut erkennen. Gross, modern und hell – diese Attribute treffen auf die neue Wäscherei zu. Bewusst haben sich die Verantwortlichen des Blinden- und Behindertenzentrums Bern dazu entschieden, die «Wäscherei B» zentral und direkt in Angrenzung an den Eingangsbereich der Institution einzurichten. Die verschiedenen Anlagen wie Waschmaschinen, Tumbler und Mangel werden auf eine Fläche von rund 350 Quadratmeter verteilt. «Es ist uns wichtig, dass die Mitarbeiter/innen unserer Wäscherei unter optimalen Arbeitsbedingungen arbeiten können», so Roman Halbheer, Verantwortlicher für die Leitung Hotellerie + Gastronomie des Zentrums. «Tageslicht und ausreichend Platz

sind wichtige Faktoren, um dies umsetzen zu können.»

#### **Service mit vielen Vorteilen**

Ab September 2017 wird die «Wäscherei B» an der Neufeldstrasse 95 ihren Wäscheservice für Unternehmen sowie Privatpersonen aufnehmen. Egal ob Reinigungstextilien, Alltagskleidung oder Berufswäsche, die Wäscherei übernimmt praktisch jeden Reinigungsauftrag, mit Ausnahme von chemischen Reinigungsarbeiten. Nebst einem Wasch-, Trocknungs- und Bügelservice sind auch Näh- und Reparaturarbeiten im Angebot der «Wäscherei B» enthalten. Die Verantwortlichen des Blinden- und Be-





Fotos Daniel Wietlisbach

**Sibylle Hostettler, Leiterin Wäscherei und Roman Halbheer, Leiter Hotellerie und Gastronomie.**

hindertenzentrums Bern versprechen sich viel vom neuen Projekt. Gerade die Tatsache, dass die Wäscherei auch die Kleider der internen Bewohner übernehmen wird, bringt viele Vorteile mit sich. «Viele Bewohner hängen sehr an ihren Kleidungsstücken. Gehen diese während des Reinigungsprozesses verloren, bricht oftmals eine kleine Welt für sie zusammen. Mit einer hausinternen Wäscherei legt die Wäsche der Bewohner einen viel kürzeren Weg zurück, wobei dies die Übersicht über den Wäscheverkehr um einiges erleichtert. Zudem ermöglicht eine eigene Wäscherei auch eine bessere Qualitätskontrolle, Zeit kann gespart werden und natürlich braucht der einzelne Bewohner insgesamt auch weniger Kleidungsstücke, da die Wäsche in kürzester Zeit wieder bei seinem Besitzer sein kann.»

### Sozialer Hintergrund

Im Vordergrund der Projektplanung steht die Möglichkeit, für

Menschen mit Behinderung weitere Arbeitsplätze zu schaffen. «Rund zehn bis zwanzig Personen mit Behinderung werden ab September neu in unserer Wäscherei mit ihrer Arbeit beginnen», so Roman Halbheer. «Im Durchschnitt werden sie ein Pensum von 50 bis 60 Prozent bewerkstelligen. Das sind im Ganzen in etwa 1000 Stellenprozent». Gerade für Menschen mit leichter Einschränkung sei eine solche Tätigkeit von immenser Wichtigkeit, erklärt Halbheer. «Die Arbeit in einer Wäscherei ist sinnvoll – sowohl für die Institution wie auch für externe Kunden. Es werden Arbeitsvorgänge getätigt, bei welchen der Nutzen und der Sinn sowie aber auch das Ergebnis der Arbeit schnell und deutlich ersichtlich sind.»

Während der Arbeit werden die 10 bis 20 Mitarbeitenden von zwei ausgebildeten Fachpersonen professionell begleitet und unterstützt. Auch wenn die Arbeit so in einem geschützten Rahmen stattfindet,

handelt es sich bei der «Wäscherei B» dennoch um einen wirtschaftlichen Betrieb. Für die Verantwortlichen ist es von grosser Bedeutung, dass sowohl Preis wie auch die Qualität der Angebote stimmen. «Als wirtschaftlich agierendes Unternehmen haben wir ein hohes Qualitäts- und Leistungsbewusstsein», so Roman Halbheer. «Auch wenn die Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung im Vordergrund unseres Projektes steht, konzentrieren wir uns genauso auf die Qualität der Arbeit und somit auf die Zufriedenheit unserer Kunden.» Die «Wäscherei B» konnte bereits einige Unternehmen und Privatpersonen für zukünftige Aufträge gewinnen. Der Erfolg des Projektes wird sich jedoch wohl erst nach der vollständigen Inbetriebnahme der Wäscherei abzeichnen. Die Verantwortlichen des Blinden- und Behindertenzentrums Bern sind gespannt, was für Aufträge die Zukunft mit sich bringen wird.

*Kathrin Röthlisberger*

**Natur in der Stadt hat viele Facetten, vom Schmetterlinggarten übers Gemüsehochbeet bis zur Magerwiese. Die ganze Vielfalt urbaner Gärten konnten Interessierte in der Länggasse am Tag der offenen Gärten am vergangenen 11. Juni 2017 erleben. Initiiert wurde der Begegnungstag vom Verein Quartier 3012.**

Trotz hoher Temperaturen nutzten viele Gartenfans die Gelegenheit, in Nachbars Garten zu blicken, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und Inspirationen für den eigenen Garten zu sammeln. Rund 26 Quartiergärten waren mit dabei, als Partner wirkten die Universität Bern und das Blinden- und Behindertenheim, wo ein Quartierplan und Informationsmaterial abgegeben wurde.

Auf grosses Interesse stiessen die geführten Rundgänge durch die Grünanlagen der Universität Bern, auf denen Bruno Züger über Duftpflanzen und Biodiversität informierte. Die geöffneten Privatgärten hätten unterschiedlicher nicht sein können. Die Palette reichte vom formal gestalteten Einfamilienhausgarten bis zum Guerilla-Garten auf dem VonRoll-Areal. Schnell sprach sich herum, dass der Grä-



## Tag der offenen Gärten

### Viele Fans trotz Hitze

sergarten auf der Dachterrasse des Blinden- und Behindertenzentrums mit Blick auf die Alpen unbedingt einen Besuch lohnt. Der soziale Aspekt kam nicht zu kurz: An vielen Stationen war man eingeladen, bei einem Umtrunk zu verweilen und neue Kontakte zu knüpfen.

Am Abschlussanlass im Oktober werden die beteiligten Gärtnerinnen und Gärtner Rückschau halten und entscheiden, ob und wann der Gartenevent im Quartier wieder durchgeführt wird.

*Carmen Steimann*  
www.quartier3012.ch

**Seit dem 1. Juli haben wir auf der Engehalbinsel neue Nachbarinnen und Nachbarn!**

In die Räume der ehemaligen Krankenpflegeschule an der Reichenbachstrasse 118 sind Asylsuchende eingezogen – vor allem Familien mit Kindern. Die Kollektivunterkunft bietet Platz für bis zu 120 Asylsuchende. Betreut wird sie von der Heilsarmee Flüchtlingshilfe. Die Gebäude werden als Asylzentrum genutzt, bis sie gegen Ende 2019 der neue Wohnüberbauung weichen.

Wir engagieren uns, um den Flüchtlingen zu helfen, sich bei uns zu rechtzufinden, braucht es das Engagement möglichst vieler Menschen

## Neue Nachbarn

### Asylsuchende im Rossfeld

aus unserem Quartier. Doch welche Hilfe macht wirklich Sinn? Was wird gebraucht? Was läuft bereits? Antworten auf diese Fragen und weitere aktuelle Informationen finden sich auf der Homepage [www.asyl-rossfeld.ch](http://www.asyl-rossfeld.ch).

### Treffpunkt-Café

Das Treffpunkt-Café für Asylsuchende und Einheimische hat jeden Donnerstag von 17.00 bis 20.00

Uhr im Kirchgemeindehaus Rossfeld, Reichenbachstr. 112 (bei guten Wetter auf dem Kirchenplatz) geöffnet. Ein Ort der Begegnung und eine Plattform, um das Bedürfnis für weitere Angebote abzuklären. Es gibt Kaffee und Tee, kalte Getränke, Kuchen, Früchte und Spiele für die Kinder. Möchten Sie sich für das Treffpunkt-Café engagieren? Auskunft erteilt: Katharina Jakob [info@asyl-bern.ch](mailto:info@asyl-bern.ch), 031 301 26 08

*Artikel aus der Quartierzeitung Arena*

**Deine Buchhandlung im Quartier –**  
seit 111 Jahren

**Haupt**

Bücher  
Lesungen  
Veranstaltungen  
Workshops  
Rösli Hü

Haupt am Falkenplatz 14 • 3012 Bern • www.haupt.ch • Tel. 031 309 09 09

Nach der Schuel, aber vorem Zmittag, der Nase nah em Tobler zue  
u de nätte Italiänerinne Bruchschoggi abläschele.  
Mängs Jahr speter, ire müffelige Tobler-Biblere  
ds erschte Münschti nid minger süess.

Ir Zwüschezyt simer vieri meh u bruche Platz.  
Nid z viu. Nid 'exklusiv'. Nid 'luxuriös'.

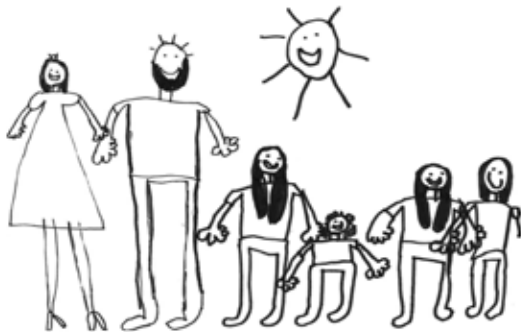
Nei, charmant u mit Gschicht,  
so stelle mir üs üses Deheime ir Länggass vor.

Wär laht üs ar eigete Gschicht lah achnüpfe?  
Mir würde gärn es Huus oder e Wohnig choufe.

Was mir chöi zahle isch nid weni, Meischtbietend si mir aber nid.  
Vilech gilt no anders?

E fründschaflechi Übernahm, e Kompromiss-  
witerhin im Garte chönne grüble?

Dir erreicheht üs unger:  
deheime@mail.ch oder 076 639 49 61



**Tipp**

Reinigen Sie Ihre Zähne  
mit fluoridhaltiger  
Zahnpasta und spülen Sie  
nicht nach sondern  
spucken Sie bloss aus.

**«Mehr als gesunde Zähne»**

 **ZAHNARZTPRAXIS  
GAMPER**  
DEPOTSTRASSE | 3012 BERN

TELEFON 031 306 61 51  
HALLO@TEAMGAMPER.CH  
WWW.TEAMGAMPER.CH

 **GRÜNE**  
GRÜNES BÜNDNIS BERN

**RENTEN SICHERN  
- AHV STÄRKEN!**

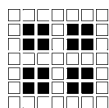
2X JA ZUR RENTENREFORM AM 24. SEPTEMBER  
STÉPHANIE PENHER, STADTRÄTIN GB

 **hagebutte**  
eine kindertagesstätte von rundumkinder

[www.rundumkinder.ch](http://www.rundumkinder.ch)

**Eröffnungsfest**  
**9. September 2017**  
13.30 bis 17 Uhr

077 428 70 83, [hagebutte@rundumkinder.ch](mailto:hagebutte@rundumkinder.ch)  
Fabrikstrasse 29 D, 3012 Bern



evangelisch-reformierte

## Kirchgemeinde Paulus

Auf unserer Homepage finden Interessierte ausführliche Informationen: [www.paulus.refbern.ch](http://www.paulus.refbern.ch)

### Gottesdienste in der Pauluskirche

Die Gottesdienste finden jeweils am Sonntag um 9.30 Uhr statt. Anschliessend Kirchenkaffee im Kirchgemeindehaus.

- **3. September:** Gottesdienst mit Taufen. Mit Pfr. Uli Geisler, Lee Stalder, Orgel.
- **10. September, 10.30 Uhr:** Gottesdienst am Kirchenfest «Doppelpunkt 21»: Der gesellschaftsfokussierte Gottesdienst. Pfrn. Sibylle Forrer, Kilchberg ZH, fragt via Social Media, zu welchem Thema eine Predigt gewünscht wird. Smartphones erwünscht!
- **17. September:** Gottesdienst zum Bettag, mit Abendmahl. Mit Pfr. Frank Rytz, Lee Stalder, Orgel. Anschl. «Teilete» im Kirchgemeindehaus. Alle bringen etwas zu essen mit. **17.00 Uhr:** Fyre mit Chlyne u Grosse «Bartimäus». Gottesdienst für Familien mit Kindern zwischen 3 und 7 Jahren, Geschwister und Interessierte. Mit Regula Bühler, Geschichte, Magdalena Dimitrov-Locher, Musik, Pfr. Frank Rytz. Anschl. Snack und Sirup.
- **24. September:** Gottesdienst mit Taufe, mit Pfr. Andreas Vögeli, Lee Stalder, Orgel.
- **1. Oktober, 10.30 Uhr:** Heiliggeistkirche, Feriengottesdienst.
- **8. Oktober:** Gottesdienst mit Pfrn. Anita Masshardt, Lee Stalder, Orgel.
- **15. Oktober:** Gottesdienst mit Pfr. Uli Geisler, Jürg Brunner, Orgel.
- **22. Oktober:** Gottesdienst mit Pfr. Frank Rytz, Lee Stalder, Orgel. **17.00 Uhr:** Fyre mit Chlyne u Grosse «Das verlorene Schaf». Mit Regula Bühler, Geschichte, Magdalena Dimitrov-Locher, Musik, Pfr. Frank Rytz.

### Mittwochtreff

6., 20. September und 18. Oktober, 14.00 Uhr, Kirchgemeindehaus. Jassen oder Brettspiele. Leitung: Jacqueline Stocker, 031 331 81 50, Marianne Burckhardt, 031 302 50 33.

### Michor

Mittwoch, 6., 20. September und 18. Oktober, 14.00 Uhr, 25. Oktober, 13.30 Uhr, Kirchgemeindehaus. Unter professioneller Leitung eine sorgfältige Stimmbildung geniessen, die altvertrauten Lieder singen, aber auch Neues lernen – ohne jede Voraussetzung oder Verpflichtung. Herzlich willkommen! Kontakt: Marianne Walter, 031 381 08 65.

### Eltern-Kind-Treff

Donnerstag, 7. September und 19. Oktober, 14.30 bis 17.00 Uhr, Neufeldstrasse 6, Dachstock. Für Eltern und Kinder zwischen 2–4 Jahren. Anmeldung nicht nötig.

### Apokalypse – Now? Biblische Texte – heute gelesen

Auf dem Hintergrund der eigenen Gegenwart lesen die Teilnehmenden ausgewählte Texte aus dem letzten Buch der Bibel, der «Apokalypse» oder «Offenbarung». Seine ganz eigene Bilder- und Sprachwelt ist anregend, herausfordernd und hilft, die eigene Sicht der Dinge zu klären. Vorkenntnisse braucht es keine, die Gruppen sind offen für alle Interessierten. Gesprächsleitung, Input: Pfr. Uli Geisler. Gruppe Dienstag: 12.9., 17.10., 31.10., 14.11., Gruppe Mittwoch: 6.9., 18.10., 8.11., 22.11., jeweils 20 bis 21.30 Uhr, Kirchgemeindehaus.

### Zämesy am Nachmittag

Mittwoch, 13. September, 12.45 bis 18.15 Uhr: Ausflug in die Kirche Scherzligen. Führung, anschl. Zvieri in der Chämihütte in Aeschried. Mitwirkung des MittwochTreff-Chors. Kosten: Fr. 25.-, inkl. Carfahrt, Führung und Zvieri. Anmeldung erwünscht bis 4. September: Christine Rauber, 031 309 00 02, christine.rauber@refbern.ch. Mittwoch, 25. Oktober, 14.30 Uhr, Kirchgemeindehaus: Grenzerfahrungen aus dem eigenen Leben. Silvia Schläpfer erzählt von ihren In- und Auslandsinsätzen als Sozialarbeiterin.

### Lesekreis für Frauen und Männer

Mittwoch, 13. September, 20.00 Uhr, Kirchgemeindehaus: Ece Temelkuran, «Stumme Schwäne». Mittwoch, 11. Oktober, 20.00 Uhr: Gerhard Meier, «Land der Winde». Auskunft Beatrice Danegger 031 301 75 22.

### Krabbelgruppe Länggass

14. September und 12. Oktober, 14.30 bis 17.00 Uhr, Neufeldstrasse 6, Dachstock. Treffpunkt für Mamis und Papis mit Kindern bis 2 Jahre. Anmeldung: Nina Tobler, ninatobler@hotmail.com.

### Zäme Zmittag ässe am Sunntig

24. September und 29. Oktober, 11.30 Uhr, Domicil, Ahornweg 6. Menü inkl. Dessert und Kaffee kostet 18 Franken. Anmeldung erwünscht bis vorangehenden Mittwoch: Christine Rauber, 031 309 00 02.

### Mittendrin – Offenes Mittagsgebet

Ab 28. September, jeden Donnerstag, 13.00 bis 13.30 Uhr, Pauluskirche.

### PaulusKino

«Im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brot verdienen». Die neue Filmreihe zum Thema Arbeit beginnt am 18. Oktober, 19.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus. Kollekte, mit Kinobar vor und nach dem Film.

### Mitleitende und Kinder für das Krippenspiel gesucht

Wer hilft mit, an vier Nachmittagen das Weihnachtsspiel vorzubereiten (Erwachsene und Kinder ab 1. Klas-

# Was Wann Wo

se)? Proben: 24. November, 1., 8. und 15. Dezember, jeweils 14.00 bis 17.00 Uhr. Hauptprobe: 16. Dezember, 14.00 bis 15.30 Uhr, Pauluskirche. Aufführung im Gottesdienst vom 17. Dezember, 9.30 Uhr. Anmeldung: bis 30. Oktober: frank.rytz@gmx.ch, 031 309 00 15.

## Singen im Zusatzchor

Mit wenig Aufwand können Sie im Winterkonzert 2017 des Pauluschor's mitsingen. Sie singen die Choralmelodie zur Kantate «O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen» von Max Reger, zusammen mit dem Pauluschor, grosser Orgel und Orchester. Wenn Sie noch keine Singerfahrung haben, haben Sie sie nach diesem Projekt. Die Proben finden im Kirchgemeindehaus an der Freiestrasse 20 und das Konzert in der Pauluskirche statt. Proben ab Montag, 6. November 18.30 bis 19.30 Uhr, Vorprobe Sonntag, 26. November 15.00 Uhr, Konzert Sonntag, 26. November 17.00 Uhr. Auskunft und Anmeldung: Lee Stalder, 077 457 12 42, lee.stalder@refbern.ch

## PaulusChor

Mitsingen im Paulus-Chor? Jeden Montag, 19.45 bis 21.15 Uhr, Kirchgemeindehaus. Singen im Zusatzchor für das Winterkonzert: Choralmelodie zur Kantate «O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen» von Max Reger, zusammen mit dem Pauluschor, grosser Orgel und Orchester. Wenn Sie noch keine Singerfahrung haben,

haben Sie sie nach diesem Projekt. Proben: 6. und 13. November, 18.30 bis 19.30 Uhr, 18. November, 15.45 bis 17.00 Uhr, 20. November, 19.00 bis 21.00 Uhr, 25. November, 14.00 bis 17.00 Uhr (Generalprobe), 26. November, 15.00 Uhr (Vorprobe). Konzert: Sonntag, 26. November, 17.00 Uhr. Info: Lee Stalder, 077 457 12 42, lee.stalder@refbern.ch.

## Spielgruppe Neufeld

Dienstag bis Freitag, 8.45 bis 12.45 Uhr. Es hat noch freie Plätze. Info: C. Dedrick, 079 193 71 20.

## Geburtstagsbesuche

Haben Sie Zeit und Interesse, älteren Menschen im Quartier zum Geburtstag zu gratulieren? Wenn Sie offen sind, gerne zuhören und sich auf ein Gespräch einlassen, ca. zwei Einsätze im Monat leisten wollen, freuen wir uns über Ihr Mitmachen. Info-Veranstaltung: 5. September, 18.00 Uhr, Kirchgemeindehaus (Anmeldung erwünscht an stefanie.willms@refbern.ch).

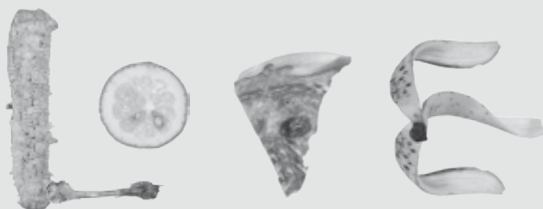
## Café Paulus

Montag bis Freitag, 8.00 bis 12.00 Uhr, Samstag, 9.00 bis 12.00 Uhr, Kirchgemeindehaus. In den Herbstferien offen, aber nicht bedient. Mit Spiel-Ecke. Büchertausch-Ecke: Bringen Sie ein Buch – nehmen Sie ein Buch.

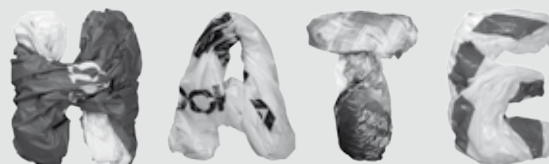


Entsorgung + Recycling  
Stadt Bern

## KÜCHENABFÄLLE UNBEDINGT SAMMELN – ABER RICHTIG!



Speisereste und Rüstabfälle gehören in den Grüngut-Container.



Plastik jeglicher Art gehört in den Hauskehricht.



[www.bern.ch/entsorgung](http://www.bern.ch/entsorgung)  
Telefon 031 321 79 79



## Was Wann Wo

### Einzel- und Familienberatung

Die Sozialarbeiterinnen der Kirchgemeinde Paulus bieten Beratung und Unterstützung an. Kostenlose Beratung nach Terminvereinbarung. Das Angebot richtet sich an Einzelne, Paare und Familien aus dem Länggass-Quartier. Kontakt: Stefanie Willms, 031 309 00 03, Christine Rauber, 031 309 00 02.

### Wünschen Sie ein Gespräch oder einen Besuch?

Gerne sind wir vom Pfarrteam für Sie da wenn Sie etwas beschäftigt oder Sie mit jemandem reden möchten. Rufen Sie uns an, wir kommen gerne zu Ihnen. Die Telefonnummern des Pfarrteams finden Sie unter [www.paulus.refbern.ch](http://www.paulus.refbern.ch).

### Tischlein deck dich

Jeden Montag von 14.00 bis 15.00 Uhr in der Pauluskirche erhalten bedürftige Menschen Lebensmittel für einen Franken. Kontakt: Stefanie Willms, 031 309 00 03, Christine Rauber, 031 309 00 02.

### Näh- und Flickatelier

Jeden Montag, 9.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr, Kirchgemeindehaus. Migrantinnen nähen

für Sie. Info [www.naehatelier-migrantinnen.ch](http://www.naehatelier-migrantinnen.ch) oder 031 312 50 06.

### Asyltreff

Jeden Montag, 14.00 bis 16.00 Uhr, offeriert das Café Paulus Asylsuchenden, Quartierbewohnerinnen und –bewohner und Interessierten ein Zvieri samt Getränk. Der Deutschkurs pausiert momentan (Neukonzeptionierung).

### Nacht der Forschung an der Universität Bern

Beim Dribbeln sein Fussballtalent testen, Bodenproben aus dem eigenen Garten untersuchen lassen, das Wetter des letzten Jahrtausends rekonstruieren, oder im Online-Quiz Berner Ortsnamen erkennen: Am Samstag, 16. September, lädt die Universität Bern zur dritten «Nacht der Forschung». An diesem grossen Wissensfest treten die Forschenden an Präsentationen, Diskussionsrunden, Selbstversuchen und anderen Formaten mit Besucherinnen und Besuchern in den Dialog. Der Besuch ist kostenlos und viele Programmpunkte sind auch für Kinder ab zirka fünf Jahren geeignet.



**fairness  
at work**

Suchen Sie eine Haushalthilfe?  
Möchten Sie Ihre Haushalthilfe  
fair und legal anstellen?

[www.fairness-at-work.ch](http://www.fairness-at-work.ch)  
[info@fairness-at-work.ch](mailto:info@fairness-at-work.ch)  
tel 031 305 10 30



**Alle Bücher dieser Welt**

Länggass-Str.12 | CH-3012 Bern  
Tel. 031 305 30 30 | Fax 031 305 30 31  
E-Mail [info@libromania.ch](mailto:info@libromania.ch) | [www.libromania.ch](http://www.libromania.ch)

Hier ist Ihre Gesundheit  
in besten Händen.



**toppharm**  
Länggass Apotheke

*Ihr Gesundheits-Coach.*

Christine Waldner, eidg. dipl. Apothekerin FPH  
Länggassstrasse 28, 3012 Bern  
Telefon 031 301 23 22, [www.laenggass.apotheke.ch](http://www.laenggass.apotheke.ch)

Die «Nacht der Forschung» findet zwischen 16.00 und 24.00 Uhr in und um das Hauptgebäude, die Exakten Wissenschaften und die UniS statt. Detaillierte Informationen zum Programm gibt es auf [www.nachtderforschung.unibe.ch](http://www.nachtderforschung.unibe.ch).

## Buchhandlung Haupt

Ausstellung der Gruppe Buch und Form – die Buchbinderinnen und Buchbinder der Gruppe zeigen in ihrer Ausstellung, dass selbst im traditionellen Buchbinderhandwerk und seinen Produkten Innovationsmöglichkeiten liegen. Vernissage: Freitag, 1. September, 18.30 bis 20.30 Uhr. Ausstellung: 2. bis 22. September 2017 zu Ladenöffnungszeiten

**Buchvernissage:** Arja Lobsiger «Jonas bleibt», Donnerstag, 7. September 2017, 19.00 Uhr, Haupt Buchhandlung, Falkenplatz 14, Bern, Eintritt Fr. 16.00, inkl. Apéro.

**Buchvernissage und Lesung:** Augusta Theler – Mit dem Hebammenkoffer um die Welt, Montag, 18. September 2017, 19.00 Uhr, Haupt Buchhandlung, Falkenplatz 14, Bern, Eintritt Fr. 16.00, inkl. Apéro.

## Treffpunkt Azzurro

Der alkoholfreie Treffpunkt in Bern am Lindenrain 5, 3012 Bern; Günstige und frische Menüs. Mo., Mi., und Fr. 14.00-21.00, Do. 14.00 bis 17.00, So. 15.00 bis 21.00; [www.azzurro-bern.ch](http://www.azzurro-bern.ch) oder 031/305 73 53.



## Brillenspezialgeschäft

Gesellschaftsstrasse 29  
3012 Bern  
T 031 302 77 22  
[www.laenggassoptik.ch](http://www.laenggassoptik.ch)  
Hauslieferung | Parkplatz

Informationsanlass:  
**Heizungsersatz**  
**Von der Theorie in die Praxis**  
13. September 2017, 18.30–20.00 Uhr  
Hotel Bern, Zeughausgasse 9, Bern  
Teilnahme gratis

**Hausverein SCHWYZ**  
für eine bessere  
und faire Eigenheimbesitzer  
**ENERGIEBERATUNG**  
STADT BERN

[hausverein.ch](http://hausverein.ch)  
[energieberatungstadtbern.ch](http://energieberatungstadtbern.ch)



## Pfarrei Dreifaltigkeit

Röm.-kath. Kirche Region Bern

Taubenstrasse 12, 3011 Bern  
Telefon 031 313 03 03 (Sekretariat)  
[www.dreifaltigkeit.ch](http://www.dreifaltigkeit.ch) Mail: [info@dreifaltigkeit.ch](mailto:info@dreifaltigkeit.ch)

Informationen zu regelmässigen Veranstaltungen wie Gottesdiensten, finden Sie im kath. Pfarrblatt, im Internet, im Schriftenstand in der Kirche oder im Sekretariat.

## Theatergruppe Dreif: Freude bereiten!

Für die nächste Produktion suchen wir dringend zwei bis drei Männer. Detailinformationen: Marlene Zumbrunnen, 031 982 08 50 oder [zumbrunnen@ente.limmat.ch](mailto:zumbrunnen@ente.limmat.ch)

## Werde Ministrant/in!

Wir sind eine Gruppe von rund 40 Jugendlichen (9 bis 22-jährig) und wirken meist zu viert ca. zwei mal pro Monat im Gottesdienst mit. Wir machen auch Ausflüge, Spielnachmittage und gehen auf Reisen. Detailinformationen: Sarah-Elena Wellig, 078 904 88 37

## Ausstellung Mutter Theresa von Kalkutta

Leben und Spiritualität: Mo. 10.00 bis 12.00 Uhr und Di. bis So. 10.00 bis 19.00 Uhr, Pfarrei Dreifaltigkeit, Zugang Sulgeneckstrasse 13. Freier Eintritt.

## Qi-Gong Kurse

Anfänger ab Montag 4. September 15.00 bis 16.00 Uhr. Saal Paroisse, Zugang via Sulgeneckstrasse 13. Fortgeschrittene ab Montag 4. September, 13.50 bis 14.50. Kosten je Fr. 100.– für 10 Lektionen. Telefonische Anmeldung: 031 313 03 03.

## Feierabendtreff Männer 60-Plus

Donnerstag 26. Oktober, 18.30 Uhr, Teil 1: Migrant sein in Bern. Gespräch mit Yohannes Berhane aus Eritrea. Teil 2: Jahresplanung 2018. Paulus-Kirchgemeindehaus. Bitte anmelden bei René Setz, 079 627 79 77 oder [rene.setz@kathbern.ch](mailto:rene.setz@kathbern.ch)

## Wanderungen «Ufe und abe»

Di. 12. September Blausee – Frutigen und Mi. 18. Oktober «Dr chline Aemme nah». Detailinformationen finden Sie im Flyer im Schriftenstand in der Kirche oder auf der Homepage unter «Agenda».

## Orgelkonzert mit Giorgio Carlin

10. September, 17.30 Uhr in der Kirche Dreifaltigkeit.

## Sonntigsfiir, Sonntag. 22. Oktober

Altersgerecht werden Kinder ab Spielgruppenalter bis 3. Klasse in die Liturgie eingeführt. Treffpunkt 10.45 Uhr vor der Kirche für die Feier in der Krypta.

## Schülergottesdienst

Freitag 22. September, 17.00 Uhr in der Kirche.

# Regelmässige Veranstaltungen im Quartier

- Täglich** 11.45 Uhr, offener Mittagstisch, Domicil Ahornweg, Anmeldung 09.00 – 11.00 Uhr unter Tel. 031 300 39 32
- Täglich** 14.30–16.30 Uhr, Cafeteria Treffpunkt im Domicil Ahornweg, Ahornweg 6
- Jeden Montag**, 9.00–10.00 Uhr, sanfte Fitnessgymnastik für Frauen im Gymnastikraum Atrium an der Fabrikstrasse 12. Anmeldung + Auskunft: Frau Lisa Flink, Tel. 031 971 34 79.
- Jeden Montag**, 9.00–10.30 Uhr Nordic Walking, ab Stadion Neufeld, Seite Tribüne, Pro Senectute, Tel. 031 359 03 03.
- Jeden 3. Dienstag im Monat Wandergruppe:** 19. September und 17. Oktober, 14.00 Uhr. Flyer liegt im Kirchgemeindehaus auf. Auskunft: Marie-Louise Fricker, 031 301 51 60, Christian Streit, 079 656 20 76, Dora Maeder, 031 301 08 18.
- Jeden letzten Dienstag, Tauschnet:** Die Kirchgemeinde Paulus hat sich aus dem Projekt zurückgezogen: Über die Weiterführung der Tauschplattform oder die Lancierung eines alternativen Angebotes entscheidet die Freiwilligengruppe autonom. Mitteilung erfolgt intern im Juni und über die Homepage.
- Jeden Mittwoch**, 8.45–9.45 Uhr, Walking, ab Stadion Neufeld, Seite Tribüne (Pro Senectute)
- Jeden Mittwoch**, 18.30–19.45 Uhr, Fitness und Spiel für alle, Turnhalle Hochfeld, Hochfeldstr. 44, Eingang rechts.
- Jeden Mittwoch**, 20.00 – 21.30 Uhr, Training mit Fitness/Gymnastik/Spiel und Plausch für Frauen 50+, Frauenriege TV Länggasse. Turnhalle 2, Gymnasium Neufeld. Auskunft: Margreth Ryff, 031 921 22 35, m.ryff@hispeed.ch.
- Jeden Donnerstag**, Turnen/Gymnastik der Pro Senectute Region Bern. Im Kirchgemeindehaus Paulus: 9–10 Uhr, 10–11 Uhr. Auskunft: Julia Kriszbacher, Tel. 031 359 03 03. Im Domicil für Senioren, Ahornweg 6: 9.30–10.30 Uhr. Anmeldung: 031 300 39 39.
- Jeden 1. Donnerstag**, Arbeitskreis, die Frauen des Arbeitskreises haben entschieden, dass sie sich ab 2017 im geschlossenen Kreis treffen. Die monatlichen Treffen finden weiterhin im Kirchgemeindehaus statt, werden aber nicht mehr publiziert., 14 bis 16.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestrasse 20.
- Jeden Freitag Probe Blockflöten-Gruppe «Praetorius-Consort»**, 20–22 Uhr, im Kirchgemeindehaus. Auskunft: J. Singer, 031 301 78 03.
- Claro-Weltladen**, Dienstag bis Samstag, 9 bis 12 Uhr, Mittwoch zusätzlich von 14 bis 17 Uhr. **Ferien von Samstag, 23. September, bis Montag, 9. Oktober.**
- Bibliothek am Vereinsweg**, Di–Fr 11.00–18.30 Uhr, Sa 11.00–16.00 Uhr.
- Jugendarbeit Bern-Mitte, Jugendtreff Bronx**  
Coole Angebote für Jugendliche, Neufeldstrasse 6, 3012 Bern. [www.toj.ch](http://www.toj.ch) – [jugendarbeit.bern-mitte@toj.ch](mailto:jugendarbeit.bern-mitte@toj.ch).
- Spitex Bern, Länggasse**, Mittelstrasse 9, Tel. 031 388 50 50.

## Abo-Talon

Ich/wir möchte/n das **LÄNGGASSBLATT** abonnieren

(6x im Jahr für Fr. 30.–)

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

### Bitte einsenden an:

Verein Länggassblatt, 3000 Bern  
e-mail: [abonnemente@laenggassblatt.ch](mailto:abonnemente@laenggassblatt.ch)

Das **LÄNGGASSBLATT** wird von einem unabhängigen Redaktionsteam herausgegeben.

**Das Redaktionsteam:** Andreas Käsermann, Sarah King, Eva Matter, Regine Strub, Daniel Wietlisbach

**Druck:** Coloroffset, 3012 Bern

**Inserate-Administration:**  
Raymonde Casetti, Tel. 031 301 98 03  
[inserate@laenggassblatt.ch](mailto:inserate@laenggassblatt.ch)

**Redaktionsschluss für die nächste Nummer:**  
9. Oktober 2017

**Verantwortlich für die nächste Nummer:**  
Andreas Käsermann, 079 434 07 34  
[redaktion@laenggassblatt.ch](mailto:redaktion@laenggassblatt.ch)

**Redaktionsadresse:**  
Verein Länggassblatt, 3000 Bern,  
[redaktion@laenggassblatt.ch](mailto:redaktion@laenggassblatt.ch)